

## Interview

### „Mutterbild verändern“

Frauke Spreckels erläutert schwierige Balance

**DARMSTADT** Der Verband berufstätiger Mütter vertritt die Interessen betroffener Frauen, fordert Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie und berät bei aktuellen Fragestellungen. Frauke Spreckels, Soziologin und zweifache Mutter, leitet die Kontaktstelle in Darmstadt.

**Frage:** Frau Spreckels, welche Zielsetzung hat der Verband berufstätiger Mütter?

**Spreckels:** Beruf und Kinder zu vereinbaren, muss für Frauen in Deutschland genauso selbstverständlich sein wie für Männer. Damit Frauen in Deutschland zu einer selbstbestimmten Identität finden können, ist es notwendig, das jahrzehntelang gepflegte und durch politische Rahmenbedingungen zementierte Mutterbild zu verändern. Als ein Eckpunkt dieser Rahmenbedingungen ist die steuerliche Subventionierung der Einverdiener-Ehe aufzulösen zugunsten von familien-, steuer-, wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen, die für beide Geschlechter gleichermaßen die Vereinbarkeit von Familienverantwortung und Erwerbsarbeit ermöglichen.

**Frage:** Haben Sie den Eindruck, dass Kinder für berufstätige Frauen tatsächlich ein „Karrierekiller“ sind?

**Spreckels:** Ja. Da Karriere in der Regel nur unter der Voraussetzung von hundertprozentiger Verfügbarkeit und zeitlicher Flexibilität möglich

ist. Der klassische Karriereverlauf in Deutschland lässt daher wenig Freiraum für Familie. Wenn Frauen keinen Partner haben, der ihnen den Rücken stärkt, lässt sich die geforderte Verfügbarkeit tatsächlich nur mit sehr großem organisatorischen und finanziellen Aufwand herstellen.

**Frage:** Warum ist es – speziell vor dem Hintergrund der stagnierenden Geburtenrate – so wichtig, dass Müttern die Berufstätigkeit erleichtert wird?

**Spreckels:** Frauen sind so gut ausgebildet wie nie zuvor. Gleichzeitig bietet das klassische Einverdiener-Modell auch ökonomisch keine verlässliche Lebensplanung mehr. Frauen müssen arbeiten, um ihre Existenz jetzt und im Alter sichern zu können. Frauen wollen arbeiten, weil sie Spaß am Beruf haben. Wenn junge Frauen keine positiven Beispiele von berufstätigen Müttern erleben, sondern, dass diese aus dem Beruf gedrängt werden, hat das einen großen Einfluss auf die eigene Lebensplanung: sie werden im Zweifel eben darauf verzichten, Kinder zu bekommen. Davon abgesehen sind es ja nicht nur die Frauen, sondern auch die Männer, die sich aufgrund einer mangelnden Vereinbarkeit gegen Kinder entscheiden.

**Frage:** Welche Bedingungen müssen erfüllt werden, damit nicht nur mehr Mütter berufstätig sein können, sondern auch berufstätige Frauen sich häufiger für Kinder entscheiden?

**Spreckels:** Dass eine tatsächliche Vereinbarung von Beruf und Familie lebbar gemacht wird – und nicht als Addition zweier Bereiche, die sich bislang eher ausschließen statt ergänzen. Dazu gehört die nötige Infrastruktur (ausreichend qualitative Betreuungsplätze, Ganztagschulen), aber auch die gesellschaftliche Anerkennung der wirtschaftlichen und sozialen Leistungen, die berufstätige Mütter erbringen. Dazu gehört außerdem, dass die Familienarbeit partnerschaftlich organisiert wird. Dazu gehört auch, dass die Arbeitgeber familienorientierte Maßnahmen in ihrem Unternehmen umsetzen.



Fordert bessere Vereinbarkeit: Frauke Spreckels. Foto: privat

■ Das Gespräch führte Julia Hommel